

# **Zum Verhältnis von Theorie und Praxis bei Jürgen Habermas und Wolfgang Detel**

**Ein Beitrag zur Kritischen Theorie  
von Christian Ricardo Kühne**

Datum: 3.10.2011

Humboldt-Universität zu Berlin

Institut für Philosophie

Frau Prof. Dr. Rahel Jaeggi

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Zum Begriff der Theorie</b>	<b>4</b>
2.1	Der Theoriebegriff bei Habermas . . . . .	4
2.2	Ein Erklärungsversuch zur Trennung von Theorie und Praxis bei Habermas . . . . .	6
2.3	Der Theoriebegriff bei Detel . . . . .	7
2.4	Ein Erklärungsversuch zur Verschränkung von Theorie und Praxis bei Detel . . . . .	9
<b>3</b>	<b>Eine Kritik gegen den Detelschen Theoriebegriff</b>	<b>11</b>
<b>4</b>	<b>Schlussbetrachtung</b>	<b>15</b>

# 1 Einleitung

Das allgemeine Problem, mit dem ich mich in dieser Arbeit auseinandersetzen möchte, ist bereits von Habermas als Fragenkomplex formuliert worden und spiegelt sich im Spannungsfeld einer Verwissenschaftlichung der Politik gegenüber der Freiheit des politischen Willens wider: „Wie und *wieweit* kann in einer politischen Lage wissenschaftlich geklärt werden, was zugleich notwendig und objektiv möglich ist? [...] Und wie kann umgekehrt das Versprechen der Sozialphilosophie, nämlich eine theoretische Analyse des gesellschaftlichen Lebenszusammenhangs, eingelöst werden, ohne andererseits auf die praktische Einstellung der klassischen Politik zu verzichten?“<sup>1</sup> Ich beziehe mich in dieser Arbeit vor allem auf zwei Schlüsseltexte: Zum einen auf den Aufsatz von Wolfgang Detel mit dem Titel „Habermas und die Methodologie kritischer Theorien“<sup>2</sup> und zum anderen auf den Aufsatz von Jürgen Habermas, der als Einleitung seinem Buch „Theorie und Praxis“<sup>3</sup> nachträglich angereichert wurde. Wolfgang Detel und Jürgen Habermas präsentieren in ihren Texten verschiedene Begriffe von Theorie, unter anderem mit dem Zweck, die kritische Theorie als emanzipatorische *und* wissenschaftliche Theorie zu skizzieren. Vorerst soll eine Theorie vom Theorietypus „emanzipatorische Theorie“ zu verstehen geben, dass sie sich im Allgemeinen auf die politische Praxis der Emanzipation bezieht. In der Bewertung und dem Anspruch ihres Einflusses auf die Emanzipation unterscheidet sie sich aber bei den beiden genannten Philosophen. Das oben genannte Problem setzt sich meines Erachtens interessanterweise in der Spaltung dieser beiden Ansichten fort.

Detel äußert in seiner Arbeit Kritik an der schwachen Theorie-Praxis-Vermittlung bei Habermas und nimmt dies zum Anlass, eine neue Theorie-Praxis-Konstruktion zu entwerfen, in der die Theorie zur Gänze mit der Praxis vermittelt. Meine These These dabei ist, dass Detel erstens eine Verwissenschaftlichung aller Aspekte des politischen Prozesses der Emanzipation anstrebt und zweitens dabei unauffällig die von Habermas aufgestellten Überlegungen und Bedenken übergeht, die mit der Bildung und Fortbildung einer handlungsanleitenden Theorie im Bezug auf die politische

---

<sup>1</sup>Siehe Habermas (1971, S. 51).

<sup>2</sup>Detel (2007).

<sup>3</sup>Habermas (1971)

## 2 Zum Begriff der Theorie

Praxis einher gehen.

Meine Arbeit ist entsprechend der ersten und zweiten Teilthese in zwei Abschnitte gegliedert. Im zweiten Abschnitt werde ich versuchen, die Theoriebegriffe der beiden Philosophen anhand der Kategorien von Aufbau, Zweck und Wissenschaftlichkeit zu analysieren, mit dem vorläufigen Zweck, wesentliche Merkmale und Besonderheiten herauszustellen und anschließend zu erklären, wie die spezifische Vermittlung von Theorie und Praxis bei beiden zustande gekommen ist. Dies soll einerseits einen Überblick verschaffen und dient mir andererseits der Bestätigung meiner ersten Teilthese. Auf dieser Grundlage möchte ich in Abschnitt 3 meine zweite Teilthese stützen, in dem ich Kritik ausübe an der handlungsanleitende Funktion des Detelschen Theoriebegriffs und zeige, dass dieser einiger wichtige Grundüberlegungen ermangelt. Sollte sich meine These als richtig erweisen, wäre der Detelsche Theoriebegriff in dieser Verfassung nicht haltbar.

## 2 Zum Begriff der Theorie

### 2.1 Der Theoriebegriff bei Habermas

Habermas entlehnt seinen Begriff von einer kritischen Theorie der klassischen Vorstellungen von Max Horkheimer<sup>4</sup> und den früheren Intuitionen von Karl Marx. Habermas zufolge liegt die Besonderheit der kritischen Theorie hinsichtlich ihres Aufbaus in ihrer doppelten Reflexivität, die sich aus der Reflexion des Entstehungszusammenhangs und der Antizipation ihres Verwendungszusammenhangs zusammensetzt.

Die Funktion der Theorie ergibt sich bei Habermas erst durch die theoretische Unterscheidung von drei Funktionen innerhalb der Theorie-Praxis-Vermittlung, nämlich (a) die Bildung und Fortbildung kritischer Theoreme, (b) die Organisation von Aufklärungsprozessen und schließlich (c) die Wahl angemessener Strategien zur Durchsetzung des politischen Willens.<sup>5</sup> Die Erfüllung dieser Funktionen geschieht nach jeweils verschiedenen Prinzipien, aus denen Habermas später die

---

<sup>4</sup>Vergleiche Horkheimer (1937).

<sup>5</sup>Vergleiche Habermas (1971, S. 37 ff.).

## 2 Zum Begriff der Theorie

legitime Anwendbarkeit der Theorie auf die politische Praxis ableitet. Das erste Prinzip ist die *Freiheit der Wissenschaft* (bzw. akademische Freiheit), welche die volle Ausbildung der Theorie ermöglicht. Das zweite Prinzip, das die Grundlage für die Aufklärungsarbeit ist, nennt Habermas zwar die Sicherung eines „Spielraums für Kommunikation nach dem Muster therapeutischer Diskurse“, aber ich werde jedoch vereinfachend den bekannteren Terminus der ideologiekritischen Verfahren benutzen, so wie sie in der kritischen Theorie vorzufinden sind und auch von Detel nochmals herausgestellt wird. Das dritte Prinzip ist der *praktische* Diskurs, unter dem gerechtfertigtes strategisches Handeln erst möglich ist. Der qualitative Unterschied zum zweiten Prinzip besteht in der Einbeziehung der konkreten Umstände, unter denen folgenreiche Entscheidungen getroffen werden. Diese schließen nämlich ein Bewusstsein für die Risiken und Nebenwirkungen mit ein. Der praktische Diskurs dient also der Organisation des Handelns und nicht dem Aufklärungsprozess.

Unter Berufung auf die Diskrepanz zwischen dem zweiten und dritten Prinzip, dass also der praktische Diskurs allein strategisches Handeln rechtfertigt (und nicht etwa aus einer historischen Notwendigkeit heraus), folgt für Habermas eine beschränkte Anwendung der Theorie auf die politische Praxis: der Funktionsbereich der Theorie endet mit der Herstellung der Bedingungen für den praktischen Diskurs.<sup>6</sup>

Als wissenschaftliche Theorie muss die kritische Theorie auch wissenschaftlichen Kriterien genügen, die sich seiner Meinung nach vor allem am Wahrheitsanspruch messen. Habermas orientiert sich weiterhin an seiner dreigliedrigen Theorie-Praxis-Vermittlung und konstruiert ein 3-Stufen-Modell<sup>7</sup> der Nachprüfbarkeit, allerdings mit etwas schwer zu fassenden Bedingungen für einen Wahrheitsanspruch. Die erste Stufe ist der wissenschaftliche Diskurs. Hier müssen sich die Hypothesen in Form von wissenschaftlichen Argumenten behaupten, um Geltung zu beanspruchen. Auf der zweiten Stufe gilt es den Wahrheitsanspruch durch einen gelingenden Prozess der Aufklärung weiter zu „stützen“. Auf der dritten Stufe, der Anwendung der Theorie unter den Bedingungen des strategischen Handelns, hat

Wissenschaft-  
lichkeit

---

<sup>6</sup>Siehe Habermas (1971, S. 43).

<sup>7</sup>Vergleiche Habermas (1971, S. 42).

sie jedoch paradoxerweise keinen „privilegierten Zugang zur Wahrheit“ mehr.<sup>8</sup> (Die Unvereinbarkeit der verschiedenen Geltungskriterien wird Detel weitestgehend durch eine Klassifizierung wissenschaftlicher Aussagen und der Verwendung statistischer Verfahren auflösen. Siehe Abschnitt 2.3.)

### 2.2 Ein Erklärungsversuch zur Trennung von Theorie und Praxis bei Habermas

Doch welchen Grund hat Habermas für die Unterscheidung des zweiten und dritten Prinzips? Warum ist die Erfüllung vor allem der letzten beiden Funktionen nach ein und dem selben Prinzip nicht möglich? Habermas begründet sein Trennungsgebot auf eine moralische Weise. Emanzipation versteht er als einen Versuch utopische Gehalte der kulturellen Überlieferung zu realisieren. Ein solcher Versuch lässt sich aber auch als Test verstehen, die „Grenzen der Veränderbarkeit der menschlichen Natur [und] vor allem die geschichtlich variablen Antriebsstrukturen“<sup>9</sup> zu testen. Für dieses Verständnis – Emanzipation als einen Versuch bzw. Test zu verstehen – argumentiert Habermas folgendermaßen. Da wir über die genannten Grenzen kein theoretisches Wissen verfügen, das uns als Handlungsrationalisierung zur Rechtfertigung dienen könnte, kann uns weder die Theorie noch die Aufklärung von den nicht-intendierten Folgen entlasten. Folglich bleibt Emanzipation im gesellschaftlichen Kontext ein Versuch, der sich nicht auf eine Theorie und seine theoretischen Deutungen berufen darf.

Damit macht Habermas auf die konkrete Verantwortung gegenüber den von unserem Handeln betroffenen Menschen aufmerksam. Er argumentiert, dass die

---

<sup>8</sup>Das Argument dafür läuft folgendermaßen: Auf der Ebene der Organisation des Handelns (s. o. Punkt (c): praktischer Diskurs) kann der durch den Kommunikationsabbruch ausgeschlossene Gegner (der auch potentiell zur Gruppe der Adressaten gehören kann) nur noch virtuell in den praktischen Diskurs einbezogen werden. Um ihren objektiven Status in dieser temporären Phase jedoch nicht zu verlieren, müsste die Theorie die Ideologien des Gegners exakt wiedergeben können. Dies setzt aber voraus, dass das Verhältnis zweier Gruppen unterschiedlicher Ideologie naturwüchsig und vor allem unverändert bleibt. Da letzteres nicht der Fall ist, muss die strategisch handelnde Gruppe beanspruchen, „mit Hilfe der selben Theorie den *bloß naturwüchsigen* Zusammenhang begriffen und dadurch schon transzendiert zu haben“. Da wir von einer Transzendenz des Konfliktverhältnisses jedoch nicht zeitlos ausgehen können, ist der Wahrheitsanspruch damit insgesamt hinfällig. Vergleiche Habermas (1971, S. 39).

<sup>9</sup>Siehe Habermas (1971, S. 42).

## 2 Zum Begriff der Theorie

Überprüfung von „praktischen Hypothesen“ zu einer Versuchsanordnung führt, in der wir – die Betroffenen selbst – zugleich die Rolle des Experimentator als auch der Versuchsperson annehmen. Denn im Gegensatz zur Naturwissenschaft ist das Untersuchungsobjekt der Sozialwissenschaften zugleich das Subjekt selbst. Da eine Trennung dieser beiden Rollen also nicht möglich ist, ist es moralisch geboten, dass alle wissen müssen, was sie tun, und in Folge dessen einen gemeinsamen Willen herausbilden können, der das praktische Vorgehen idealerweise legitimiert.

Zusammenfassend argumentiert Habermas zum einen für die Enthaltung der Theorie aus der politischen Praxis und zum anderen für den praktischen Diskurs unter Einbeziehung aller Betroffenen. Die Organisation der Aufklärung und die Organisation des Handelns im Bezug auf die Theoriebildung sind damit strikt von einander zu trennen.<sup>10</sup>

### 2.3 Der Theoriebegriff bei Detel

Die Unbestimmtheit der methodologischen und gesellschaftskritischen Selbstdarstellung der historischen Kritischen Theorien – wie sie die Vertreter der Frankfurter Schule hervorgebracht haben – ist für Detel die Motivation, die kritischen Theorie zu rekonstruieren.

Die von ihm rekonstruierte kritische Theorien zeichnet sich seines Erachtens durch die besondere Idee aus, „konkrete emanzipatorische Prozesse in Gang setzen zu wollen, dafür u.a. ideologiekritische Verfahren [einzusetzen], dazu ihren Anwendungskontext theoretisch [einzuholen] und ihre Konstruktion und Überprüfung reflexiv an das Urteil ihrer Adressaten [zu] binden“.<sup>11</sup> Anhand von sieben methodologischen Besonderheiten,<sup>12</sup> einschließlich einer fünffachen Reflexivität,<sup>13</sup> zeigt Detel, aus welchen Elementen die Theorie aufgebaut ist. Im Anbetracht meiner Problemstellung und These werde ich die detaillierte Besprechung dieser Elemente auslassen und in der Beschreibung der Funktion stark selektiv auf die wichtigsten Punkte separat eingehen. Sie werden mir als Anhaltspunkte helfen,

Aufbau

---

<sup>10</sup>Siehe Habermas (1971, S. 41).

<sup>11</sup>Siehe Detel (2007, S. 10).

<sup>12</sup>Vergleiche Detel (2007, S. 10 f.).

<sup>13</sup>Vergleiche Detel (2007, S. 14).

## 2 Zum Begriff der Theorie

die Vermittlung zwischen Theorie und Praxis aufzuschlüsseln.

Beginnen möchte ich mit dem ideologiekritischen Verfahren. Detel zu Folge hat die Ideologiekritik zwei Ziele. Einerseits soll sie das Zustandekommen von falscher Ideologie erklären. Andererseits hat sie jedoch das vornehmliche Ziel „Menschen aus ihrer ideologischen Täuschung zu befreien“.<sup>14</sup> Hier haben wir es also mit dem ersten kommunikativen Element (zwischen dem Theoretiker und seiner Theorie auf der einen und dem Adressaten auf der anderen Seite) zu tun, dessen praktischen Folge die Bewusstseinsänderung im Menschen ist. Da die Ideologiekritik schon immer ein Bestandteil der kritischen Theorien war, besteht Detels besondere Leistung allerdings darin, diese in systematischer Weise definiert zu haben.

Der nächste wichtige Anhaltspunkt ist die *handlungsanleitende* Funktion der Theorie. Sie wird abhängig gemacht vom Urteil und der Anerkennung des Adressaten. Worauf es mir jedoch hier ankommt ist, dass die „Anleitung zur politischen Aktion“ nach Detel ein legitimer Bestandteil der Theorie sein kann.<sup>15</sup> (Wir werden sehen, dass in dem noch fehlende letzten Glied zu einer vollständig vermittelten Praxis durch die Theorie das wesentliche Probleme liegt: Ist es tatsächlich legitim, wissenschaftlich begründete Handlungsanleitungen dem Menschen anheimzustellen? Kann letztendlich die kritische Urteilskraft der Adressaten die Theorie tatsächlich legitimieren bzw. ist sie dazu überhaupt in der Lage?) Funktion

Damit möchte ich auch gleich zum nächsten Punkt der Wissenschaftlichkeit übergehen. Detel hat hier alle Kräfte aufgeboten, um jeden Aspekt der kritischen Theorie nach den modernen wissenschaftlichen Standards nachprüfbar und testbar zu machen. Die wichtigsten Errungenschaften sind hier sicherlich die in klarerweise dargelegten wissenschaftstheoretischen Klassen der Elemente einer kritischen Theorie (empirische Theorien, normative moralische Urteile, rational-reflexive Aussagen, Handlungsrationalisierungen), sowie die statistischen Verfahren,<sup>16</sup> wie sie unter anderem in der modernen Soziologie angewendet werden. Auf diese Weise ist es ihm auch möglich, klare Bestätigungs- bzw. Falsifizierungskriterien zu bestimmen. Das Wesen seiner Überlegungen kommt allerdings hier resümierend zum Ausdruck: „[...] die wichtigsten Theoreme der KT (empirische, hermeneuti- Wissenschaftlichkeit

---

<sup>14</sup>Siehe Detel (2007, S. 12).

<sup>15</sup>Vergleiche Detel (2007, S. 11).

<sup>16</sup>Vergleiche Detel (2007, S. 16).



## 2 Zum Begriff der Theorie

sche, selbstreflexive und normative Aussagen) [können] überhaupt nicht getestet werden, ohne dass eine politische Bewegung der Ideologiekritik zustimmt, die KT als hypothetische Handlungsanleitung aus rationalen Gründen übernimmt, den emanzipatorischen Prozess beginnt, seine Stadien und Resultate auf der Ebene des politischen Kampfes beurteilt und dies alles als Testdaten in die Überprüfung der Theorie eingibt, die dann entsprechend immer wieder zu adjustieren ist [...]“.<sup>17</sup>

### 2.4 Ein Erklärungsversuch zur Verschränkung von Theorie und Praxis bei Detel

Wie begründet nun Detel die Verschränkung von Theorie und Praxis? Detel sieht das Problem der kritischen Theorie, um als wissenschaftliche Theorie anerkannt zu werden, in der Methodologie. Die Nachprüfbarkeit und Testbarkeit methodisch zu formulieren ist der Bewegungsgrund seiner Arbeit.

Wie bereits oben in dem Zitat<sup>18</sup> zur Sprache kam, wird das Zustandekommen einer politischen Bewegung zur notwendigen Bedingung für die wissenschaftliche Überprüfbarkeit. Die Adressatengruppe und das mit ihr verflochtene Gesellschaftsgefüge werden damit zum Testfeld für Theorie und Wissenschaft. Detel ist daher gezwungen, Testbedingungen zu formulieren, welche die Theorie nach dem Prinzip der Falsifikation angreifbar machen. „Für den Test, also die Bestätigung oder Entkräftung einer KT, spielt das Urteil der Adressaten, also der Objekte der KT, eine bedeutende Rolle: sie müssen die KT akzeptabel finden, bevor die Resultate des Handelns und Denkens gemäß der KT eintreten.“<sup>19</sup> Daher muss er einerseits die Wirksamkeit der Ideologiekritik und andererseits den Erfolg der angewendeten Theorie (durch die Adressaten) nachprüfen. Trotz der Schwierigkeiten diese Zustände zu messen, hält Detel an statistischen Verfahren als Bemessungsgrundlage fest. Dass statistische Umfragen eigene oder sogar immanente Probleme haben, wird von Detel nicht weiter behandelt.<sup>20</sup> Doch um in die politische Praxis

Testbarkeit

---

<sup>17</sup>Siehe Detel (2007, S. 16).

<sup>18</sup>Ebd.

<sup>19</sup>Siehe Detel (2007, S. 14).

<sup>20</sup>Zwei Probleme seien hier erwähnt: 1. Umfragen können ganz unterschiedlich ausfallen je nach Frageformulierung. 2. Wie sind die (stichprobenartigen) Umfrageergebnisse zu bewerten? Entspricht eine Prozentzahl von 51%, 85% oder 99% einer allgemeinen Anerkennung der Theorie

## 2 Zum Begriff der Theorie

theoretisch Einfluss nehmen zu können, ist ein weiteres Element unerlässlich.

Die Prognose ist für den Theoriebegriff ein wichtiger Baustein, da ohne die hypothetischen Handlungsanleitungen,<sup>21</sup> die aus rationalen Gründen von den Adressaten übernommen werden sollen, der bessere Zustand eben nicht erreicht werden kann. Die Prognose beruht meines Erachtens auf einem nicht näher spezifizierten Wahrscheinlichkeits- und Berechenbarkeitsbegriff. Was die Berechenbarkeit angeht, so schreibt Detel in seinem exemplarischen Schema zur Behauptungsstruktur einer kritischen Theorie in der neunten These: „Das Erreichen der besseren Situation hat keine nicht-intendierten Nebeneffekte, die schlechter für die Adressaten sind als das Nicht-Erreichen der skizzierten besseren Situation.“<sup>22</sup> Dies weist auf eine Inbeschlagnahme des Möglichkeitsraums hin, der zwar einer naturwissenschaftlichen Praxis entstammt und dort auch einen Berechenbarkeitsbegriff voraussetzt, aber für eine sozialwissenschaftliche Theorie ohne weitere Erklärungen bedenklich ist (siehe Abschnitt 3.III). In der zehnten These ist sodann die Rede vom „wahrscheinlichen“ Eintreten eines besseren Zustandes. Auch hier würde eine konkrete kritische Theorie gezwungen sein zu erklären, auf welchen Begriff von Wahrscheinlichkeit sie sich beruft und wie die Bemessung jenes Wahrscheinlichkeitsgrads zustande kam. Nichtsdestotrotz ist die Prognose im Allgemeinen eine wissenschaftlich betriebene Vorhersage und passt damit in das Detelsche Modell einer verwissenschaftlichten Praxis der Emanzipation gut hinein.

Prognosen

Die handlungsorientierende, also retrospektiv ausgerichteten Theorie nach dem Habermaschen Ansatz wird mit der Prognose zu einer handlungsanleitenden Theorie ergänzt. Das prognostische Wissen erfährt seine praktische Anwendung als ein Programm von Maßnahmen, oder wie Detel es nennt, als Anleitung zur politischen Aktion.

Die Nachprüfbarkeit innerhalb eines politischen Prozesses – d. h. die ideologiekritische Aufklärung und der emanzipatorische Prozess – einerseits und das essenzielle Element der wissenschaftlichen Prognose andererseits führen meiner Meinung nach zu der Bewertung, dass alles die Emanzipation betreffende für Detel wissenschaftlich dirigierbar ist. Ich hoffe damit gezeigt zu haben, dass Detel

---

durch die Adressaten?

<sup>21</sup>Ebd.

<sup>22</sup>Siehe Detel (2007, S. 15).

tatsächliche eine Verwissenschaftlichung aller Aspekte des politischen Prozesses der Emanzipation anstrebt.

### **3 Eine Kritik gegen den Detelschen Theoriebegriff**

In den vergangenen Unterabschnitten habe ich versucht zu erklären, worauf diese unterschiedlichen Theoriebegriffe aus der jeweils eigenen Sicht der beiden Philosophen beruhen. Ich möchte nun zum zweiten Teil meiner These übergehen, die von der Überzeugung ausgeht, dass Detel wichtige Grundüberlegungen bei der Rekonstruktion der Theorie-Praxis-Vermittlung ausgelassen hat. Meine Hauptkritik richtet sich genauer gesagt gegen die im Theoriebegriff enthaltene handlungsleitende Funktion, die sich aus der Verantwortung der Wissenschaft heraus nicht rechtfertigen lässt. Ich setzte dabei ebenso wie Detel voraus, dass die kritische Theorie eine moralische Wissenschaft ist, die also auch das Herausgefundene und ihre Ursachen moralischen Kriterien zu unterwerfen bereit ist.<sup>23</sup> Im Folgenden möchte in drei Schritten Kritik am Detelschen Theoriebegriff ausüben. Im ersten Schritt werde ich auf das Problem des Ausschlusses einer Teilgruppe der Betroffenen aufmerksam machen und sogleich im zweiten Schritt Habermas' Lösungsidee des institutionalisierten Diskurses entgegensetzen, welche zugleich von ihm als eine Möglichkeit für eine vollständige Theorie-Praxis-Vermittlung in Erwägung gezogen wird. Im dritten Schritt nehme ich jedoch einen ernüchternden Abstand von dieser idealistischen Sicht und stelle Detel die Frage, ob der einzelne Adressat durch seine kritische Vernunft und Urteilskraft überhaupt in der Lage ist, sich auch der wissenschaftlichen Handlungsrationalisierungen zu erwehren.

I. Die erste Schwierigkeit des Detelschen Theoriebegriffs liegt darin, die Bestätigung der Theorie auf das Urteil der Adressaten und der Gemeinschaft der kritischen Theoretiker zu beschränken. Gesellschaftliche Emanzipation, das heißt die tatsächliche Befreiung einer bestimmten Gruppe, dessen repressiver Zustand vermutet wird, vollzieht sich konsequenterweise in einem größeren Teil des Gesell-

---

<sup>23</sup>Vergleiche Detel (2007, S. 10): „Erst die Varianten (ix) – (xii) sind für Gesellschaftswissenschaften spezifisch.“

### 3 Eine Kritik gegen den Detelschen Theoriebegriff

schaftsgefüges. Ein Ausschluss derer, die von der Umgestaltung der sozialen Verhältnisse betroffen sind, führt zu der sonderbaren Situation, die einen Geltungsanspruch der Theorie fraglich erscheinen lässt. Denn dies kommt einer temporären Phase des Kommunikationsabbruchs gleich. In dieser Situation dürfte die Theorie ihre objektiven Status nicht verlieren, was sie de facto aber tut, wenn sie die anderen Betroffenen nicht mit einbezieht (siehe das von mir rekonstruierte Argument unter der Fußnote 8). Im Vollzug der auf Rückkopplung ausgerichteten Theoriebildung und -Fortbildung (vergleiche Abschnitt 2.3) muss man sogar von einem permanenten Ausschluss der Gesellschaftsgruppen, die vom politischen Handeln der Adressaten betroffen sind, sprechen. Damit ergibt sich eine Verschärfung dieser Schwierigkeit.

II. Alternativ zu dieser exklusiven Eigenschaft des Detelschen Theoriebegriffs steht

das Habermasche Bezugssystem Handlung–Diskurs, das jedoch von Detel explizit als „theoretische Fessel“<sup>24</sup> zurückgewiesen wird. Politisches Handeln im diskursiven Sinne ist nämlich für alle Betroffenen eine erträgliche Situation, denn sie baut darauf auf, wie Habermas es prägnant umrissen hat, sich Geltungsansprüche vorzustellen<sup>25</sup> und Tatsachen wie Normen unter den Gesichtspunkt möglicher Existenz aufzufassen.<sup>26</sup> Die *Verschränkung von Theorie und Praxis* wird damit sogar denkbar, da die Institutionalisierung bestimmter Diskurse eine soziale Wirksamkeit im größeren Umfang haben können: „Erst wenn für bestimmte Bereiche Diskurse<sup>27</sup> soweit institutionalisiert sind, dass unter angebbaren Bedingungen die generelle Erwartung der Aufnahme diskursiver Gespräche besteht, können sie für eine gegebene Gesellschaft ein systemrelevanter Lernmechanismus werden.“<sup>28</sup> Ich interpretiere dies als eine Möglichkeit den emanzipatorischen Veränderungsdrang in diesen Lernmechanismus übersetzen zu können.

Damit wird dieses Bezugssystem nicht zu einer theoretischen Fessel, sondern zu

---

<sup>24</sup>Siehe Detel (2007, S. 5).

<sup>25</sup>Im Original „virtualisieren“.

<sup>26</sup>Vergleiche Habermas (1971, S. 25).

<sup>27</sup>Um welche Bereiche es sich hier jedoch handeln soll, bleibt an dieser Stelle leider ungeklärt.

<sup>28</sup>Vergleiche Habermas (1971, S. 31).

### 3 Eine Kritik gegen den Detelschen Theoriebegriff

einem ernst zu nehmenden Konzept für gewaltfreie emanzipatorische Prozesse.

III Doch wie steht es um die Verschränkung von Theorie und Praxis ohne die Voraussetzung ausreichend institutionalisierter Diskurse? Ist der Detelsche Ansatz vielleicht das pragmatische Ersatzstück zum Habermaschen Ansatz, durch dass er die Emanzipation einer Adressatengruppe mittels der engen Kooperation und Anleitung herbeiführt? Allein, ist der Adressat dann aber auch in der Lage, im entscheidenden Moment sich seiner kritischen Vernunft und Urteilskraft zu bedienen und gegen die Theorie und ihre Handlungsrationalisierungen zu behaupten? Im folgenden möchte ich zeigen, dass unter den Bedingungen eines anhaltenden Szientismus der Entwurf von handlungsanleitenden Theorien problematisch ist im Anbetracht der Verantwortung des Sozialwissenschaftlers.

Der Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist das eigentümliche Verhältnis zwischen der politischen Selbstbestimmung und der Nutzbarmachung prognostischen Wissens bei Detel. Genauer gesagt haben wir es einerseits mit dem legitimierenden Urteil der Adressaten zu tun, das zum Moment politischer Willensfreiheit wird; andererseits erhebt eine empirisch-analytisch vorgehende Sozialwissenschaft nach dem Bilde Detels (die sich in der Lage meint prognostischen Wissen zur Verfügung stellen zu können) einen Geltungsanspruch der von ihr erzeugten Erkenntnisse im Bezug auf zukünftiges. Ich bin der Meinung, dass wir es aber nur mit einer *scheinbaren* Selbstbestimmung zu tun haben, die sich auf die Diagnose von Habermas in seinem Aufsatz „Technik und Wissenschaft als 'Ideologie'“ zurückführen lässt. Dort heißt es: „Die eigentümliche Leistung dieser [technisch-wissenschaftlichen, Anm. d. Autors] Ideologie ist es, das Selbstverständnis der Gesellschaft vom Bezugssystem des kommunikativen Handelns und von den Begriffen symbolisch vermittelter Interaktion abzuziehen und durch ein wissenschaftliches Modell zu ersetzen.“<sup>29</sup> Sollten wir es heutzutage immer noch mit einem anhaltenden neuzeitlichen Szientismus zu tun haben, gegen den sich Habermas u. a. mit seiner Kritik

---

<sup>29</sup>Siehe Habermas (1969, S. 81). Dieser Aufsatz kritisiert wie in Theorie und Praxis die Reduktion von der ursprünglich als Praxis verstandene Politik auf eine Sozialtechnik, die ohne öffentlichen Diskurs auskommt (siehe Brunkhorst et al. (2009, S. 160)). Ich bin mir der begrenzte Gültigkeit dieses Zitates bewusst. Dennoch denke ich, dass wir es bei Detel erneut mit dem Versuch zu tun haben, wissenschaftliche Modelle anstatt willensbildender Prozesse durchzusetzen und damit den Kern der Habermaschen Kritik Gültigkeit zusprechen könne.

### 3 Eine Kritik gegen den Detelschen Theoriebegriff

von 1969 gewendet hat, dann erklärt sich auch Detels Ambition, auf eine Verwissenschaftlichung aller Phasen eines emanzipatorischen Prozesses hinzuwirken. Detel setzt auf den Glauben in die Wissenschaften, um den bedingten Prognosen der handlungsanleitenden Theorie halt zu verleihen. Indem die Wissenschaft Wahrheits- und Geltungsansprüche gegenüber der gewöhnlichen Alltagsvernunft erheben kann, verschafft sie sich nämlich Vorrang. Auch die Urteilskraft der Adressaten muss der Rationalität der Wissenschaft unterliegen, wenn sie nicht von einem grundlegenden Wissenschaftsskeptizismus geprägt ist.

Doch aus sich selbst heraus, meine ich, kann eine Sozialwissenschaft den Prognosen einer handlungsanleitenden Theorie keinen halt geben, denn sie hat es mit kontrafaktisch-normativen Belangen der Menschen zu tun und entbehrt daher jeder naturwissenschaftlichen Veranlagung, die einigermaßen gesicherte Prognosen erlauben könnte.<sup>30</sup>

Wenn nun (a) die Legitimität sozialwissenschaftlicher Prognosen nicht gewährleistet ist und (b) von einer ins Selbstverständnis übergegangenen technisch-wissenschaftliche Ideologie bei der Masse der Bevölkerung auszugehen ist, dann wird die Verantwortung des Wissenschaftlers in seiner Rolle als Experte immer deutlicher erkennbar. Ich möchte diesen letzten Punkt noch etwas klarer zum Ausdruck bringen.

Politisches Handeln – auch in einem emanzipatorischen Prozess – setzt verantwortliches Handeln voraus, da wir es mit kausalem Handeln unter Menschen zu tun haben. Dies setzt wiederum voraus, dass wir erstens in der Lage sind zu handeln, zweitens unser Handeln rechtlich bzw. moralisch rechtfertigen können, und drittens im Falle unseres Verschuldens für unsere Taten zu haften bzw. zu büßen bereit sind. Eine handlungsanleitende Theorie nach dem Detelschen Ansatz leistet zumindest diesem Rechtfertigungsdruck Vorschub, indem sie vermeintlich gesicherte Handlungsrationalisierungen liefert. Doch worauf kann sich diese Sicherheit berufen? Wir besitzen kein gesichertes Wissen über die Zukunft (auch

---

<sup>30</sup>In diesem Zusammenhang ist die Feststellung von Detlef Horster relevant: „Ein durch Normen gesteuertes Handeln ist nicht dasselbe wie ein durch Naturgesetze determiniertes und entsprechend vorhersagbares Verhalten. Eine Norm kann durchbrochen werden, ein Naturgesetz prinzipiell nicht. Im Hinblick auf die leitende Norm kann eine Handlung fehlerhaft oder korrekt sein; ein Naturgesetz wird durch fehlerhafte Prognosen widerlegt.“ Siehe Horster (1991, S. 27).

#### 4 Schlussbetrachtung

nicht im utopiefreien Sinne), mit dem sich Vorhersagen über den Menschen und seine ihn begleitenden Umstände anstellen ließen (siehe Habermas' Argument unter Abschnitt 2.2). Damit erklärt sich auch die von Habermas reklamierte fehlende Rechtfertigungskapazität.<sup>31</sup>

Im Bewusstsein dieser Aporie trägt der kritische Theoretiker als Wissenschaftler und Experte daher die Verantwortung, diese fehlende Rechtfertigungskapazität zu erklären und sich auf den Entwurf *handlungsorientierender* Theorien zu beschränken und die handlungsanleitende oder -anweisende Funktion auszusparen. Das Wissen um die Probleme und Pathologien einer Gesellschaft, jene schlechten Zustände, die es aufzuheben und unter historischer Einsicht zu vermeiden gilt, sind zum Beispiel Orientierungspunkte, unter denen aber dann die politische Praxis – der Umstände gewahr – eigene Weg aushandeln muss.

## 4 Schlussbetrachtung

In einer abschließenden kritischen Betrachtung muss nun die Frage gestellt werden, ob sich die anfangs gestellte These bewahrheitet hat. Im Nachhinein meine ich, dass dies nicht im ausreichenden Maße geschehen ist. Den Grund dafür sehe ich in meiner Herangehensweise bei der Bearbeitung der zweiten Teilthese. Zwar habe ich in Ansätzen auf einige Mängel bei Detel hinweisen können, die ich nach wie vor als problematisch ansehe. Aber weder habe ich ausreichend erklären können, warum ich dem Szientismus weiterhin Geltung einräume noch habe ich überhaupt versucht das Verhältnis von Szientismus, kritischer Vernunft und Urteilskraft in irgendeiner Weise zu begründen. Nicht zuletzt deswegen bleibt meine Untersuchung notwendigerweise unvollständig. Was bleibt ist eine Skizze, die zumindest zeigt, dass Detel jene moralischen Überlegungen des jungen Jürgen Habermas nicht zu genüge Rechnung getragen hat. In diesem Sinne hoffe ich einen kleinen Beitrag zum Problem der Theorie-Praxis-Vermittlung geleistet zu haben.

---

<sup>31</sup>Siehe Habermas (1971, S. 42).

## Literatur

Brunkhorst, H.; R. Kreide und C. Lafont (2009): *Habermas-Handbuch*. Metzler, Stuttgart.

Detel, Wolfgang (2007): Habermas und die Methodologie kritischer Theorien. In: *Kritische Theorie heute*, Rainer Winter, Peter V. Zima (Hrsg.), transcript Verlag, Bielefeld.

Habermas, Jürgen (1969): *Technik und Wissenschaft als 'Ideologie'*. Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, 1969.

Habermas, Jürgen (1971): *Theorie und Praxis*. Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, 1971, 1. Aufl.

Horkheimer, Max (1937): *Traditionelle und kritische Theorie*. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main.

Horster, Detlef (1991): *Jürgen Habermas*. Metzler, Stuttgart.